

seine Karten offen auf den Tisch legen. Die Tragweite der Unterscheidung zwischen zentralen und nicht zentralen Aussagen der Offenbarung ist dabei noch nicht ausgeleuchtet worden.

Wie der Verfasser davon zu sprechen, daß Fichtes Werk in der Dogmatischen Konstitution über die göttliche Offenbarung noch eine Spätwirkung zeitigte (S. 12), muß nach allem als Übertreibung angesehen werden.

E. Grunert

*Auf der Suche nach dem verborgenen Gott.* Zur theologischen Relevanz neuzeitlichen Denkens. Hrsg. v. Alois HALDER, Klaus KIENZLER und Joseph MÖLLER. Düsseldorf 1987: Patmos Verlag. 364 S., kt., DM 48,-.

Unter dem Titel „Experiment Religionsphilosophie“ beginnt eine neue Reihe, die sich bewußt – das Wort „Experiment“ weist darauf hin – dem Versuch stellt, Theologie und Philosophie mehr miteinander ins Gespräch zu bringen als bisher. Sicher kommt die Theologie nicht ohne Philosophie aus und hat sie deshalb diese nie ganz vergessen, aber ebenso sicher ist dieser Bezug auf die Philosophie in der Neuzeit immer schwächer geworden, was die wirkliche Auseinandersetzung mit der je zeitgemäßen Philosophie betrifft; und umgekehrt hat sicher die neueste Philosophie übersehen, daß ihre Frage nach der Wirklichkeit, ob sie will oder nicht, Frage nach dem Letztgültigen ist und bleibt, somit eine auch theologische Frage umschließt.

Diesem Mangel wollen sich auf dem Forum der genannten Reihe Philosophen und Theologen stellen, die den angesprochenen Bezug erkannt haben. Der Titel des ersten Bandes der neuen Reihe spricht von der letzten Wirklichkeit, die der Theologie und der Philosophie zu denken aufgegeben ist: „Auf der Suche nach dem verborgenen Gott“; der Untertitel hingegen nennt die Notwendigkeit, die dabei vor allem ins Auge fällt, die Fragen und Antworten neuzeitlicher Philosophie in das theologische Denken einzubeziehen: „Zur theologischen Relevanz neuzeitlichen Denkens“.

Namhafte Philosophen und Theologen stellen sich der erkannten Notwendigkeit und behandeln fünf Themenbereiche: den Bezug zur Aufklärung, besonders im Blick auf *Lessing* und *Hamann*; die Bedeutung des neuen Denkens bei *Kant*; den wichtigen Beitrag des Deutschen Idealismus bei *Fichte*, *Hegel*, *Schelling* und *Baader*; die moderne Betonung der Praxis vor allem im Blick auf *Nietzsche*, *Schopenhauer* und *Marx*; die neueste philosophische Problematik der Abwesenheit Gottes bei *de Unamuno*, *Kierkegaard* und *Heidegger*.

Diesen fünf Bereichen folgt eine abrundende Erörterung, die das Gesamtthema speziell noch einmal aus der Sicht evangelischer Theologie bedenkt, die auf der einen Seite immer neuer Philosophie aufgeschlossener gegenüberstand, sie andererseits auch radikaler abzuwerten wußte.

Die Autoren der neunzehn Beiträge sind: H. P. BALMER (zwei Beiträge), O. BAYER (zwei), S. DANGELMAYR, H. DEUSER (zwei), F. FURGER, R. GARCIA-MATEO SJ, A. HALDER, Bischof K. HEMMERLE, K. KIENZLER, J. MÖLLER (drei), R. PIEPMEIER, X. TILLIETTE SJ, Hj. VERWEYEN und A. WINTER. Sie, wie die von ihnen bedachte Thematik, sind eine deutliche Aufforderung für den Philosophen und den Theologen (nicht nur für den Fundamentaltheologen, wenn auch für ihn ganz besonders), sich mit diesem Band zu beschäftigen. V. Hahn

KASPER, Walter: *Kirche – wohin gehst du?* Die bleibende Bedeutung des II. Vatikanischen Konzils. Paderborn 1987: Verlag Bonifatius-Druckerei. 48 S., kt., DM 5,80.

Nach einer Schilderung „der Zeit vor dem Konzil“ (I) würdigt der Verfasser „das Geschenk des Konzils“ (II), wobei er die verschiedenen Richtungen des „aggiornamento“ kurz skizziert. Die „Licht- und Schattenseiten“ (III) der Zeit nach dem Konzil kommen dann auch zur Sprache: der Gegensatz zwischen „konservativ“ und „progressiv“. Zu den Auseinandersetzungen, die nicht immer vornehm geführt wurden, zu den „sozusagen hausgemachten“ Problemen, kamen andere Probleme hinzu, die aus der gesellschaftlichen Wandlung dieser Jahre hervorgingen, und die unter anderem nach Demokratisierung und Politisierung aller Lebensbereiche strebten. Das Konzil hat grundsätzlich „gerade noch zur rechten Zeit“ ein Auffangnetz gespannt; doch fehlte mehrfach die Unterscheidung der Geister. Nach einer Klarstellung: „Wo stehen wir heute?“ (IV) hebt der Ver-